Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

20 (15.2.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 20. Samstag den 15. Februar 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

§ [Durlach.] In der am 20. Januar abgehaltenen Schöffengerichtssitzung kam nur ein Fall zur Verhandlung. Johann Steinbrunn, Karl Steinbrunn und Wilhelm Huf von Durlach sind angeschuldigt und geständig am 6. Dez. v. Js. 1½ Sester Kartoffeln, 2½ Schoppen Obstwein und 6 Scheiter Forlenholz entwendet und sich damit eines in verbrecherischer Verbindung und in fortgesetzter That verübten Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Durch das Ergebniß der heutigen Verhandlung wurde das Geständniß der Angeklagten unterstützt und darum gegen Johann Steinbrunn eine geschärfte Amtsgefängnißstrafe von 3 Wochen, gegen Karl Steinbrunn eine solche von 10 Tagen und gegen Wilhelm Huf eine solche von 12 Tagen erkannt. Die Schöffen waren Herr Professor Dietz in Durlach und Hr Bezirksj. Mathes in Langensteinbach.

Schreiben Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs an den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Dr. Jolly.

Lieber Herr Präsident Jolly!

Als im Sommer 1866 der von mir hochverehrte Staatsminister Mathy es übernahm, in ernster, schwerer Prüfungszeit ein neues Ministerium zu bilden, wandte sich sein Vertrauen zunächst an Sie. Er baute fest auf Ihre treue Mitwirkung bei der schönen, aber schwierigen Arbeit, welche zu vollführen uns damals bevorstand. Die Aufgabe war, den Frieden in Deutschland wieder herzustellen und die durch den Krieg entstandene Neugestaltung des Vaterlandes zu vollenden. Fest dieses hohe Ziel im Auge behaltend und in Mitte rastloser Thätigkeit für dasselbe wurde Minister Mathy zu einem besseren Leben abgerufen. Durchdrungen von der großen Bedeutung dieses großen Verlustes, wie von der Wichtigkeit dieses Augenblicks, in dem so manche Fragen ihrer Lösung harren — betrachte ich das durch Staatsminister Mathy gebildete Ministerium als einer Neubildung bedürftig und wünsche, daß der nun noch vereinigte Landtag die Richtung kennen lerne, welche das neue Ministerium im getreuen Anschluß an die bisher verfolgten Aufgaben einzuschlagen gedenkt. An Sie, Herr Präsident, welcher Sie bei der Führung Ihres wichtigen Amtes vorzüglich berufen waren, die Unternehmungen des entschlafenen leitenden Ministers fördern zu können und denselben dabei stets kräftig unterstützt haben, wende ich mich daher mit der Aufforderung, diese Neugestaltung des Gesammtministeriums zu unternehmen und mir baldigst über das Ergebniß Ihrer Bemühungen Bericht zu erstatten.

Karlsruhe, den 12. Februar 1868.

Ihr wohlgeneigter (gez.) Friedrich.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 12. d. Mts. gnädigst geruht: den Staatsminister der Justiz, Dr. Stabel, und den Präsidenten des Kriegsministeriums, General-Leutnant Ludwig, in Gnaden ihrer Dienste zu entheben; den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Dr. Jolly, zum Staatsminister des Innern und zum Präsidenten des Staatsministeriums zu ernennen und denselben, unter Enthebung von der Verwaltung des Finanzministeriums, bis auf Weiteres mit der verantwortlichen Vertretung des Kriegsministeriums zu beauftragen; den Ministerialrath v. Dusch im Ministerium des Innern zum Präsidenten des Handelsministeriums und den Ministerialrath Ellstätter im Finanzministerium zum Präsidenten des Finanzministeriums zu ernennen; den Präsidenten des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Freydorf, der einstweiligen Vertretung des Finanzministeriums in Gnaden zu entheben und demselben die provisorische Vertretung des Justizministeriums zu übertragen.

— Heute Samstag den 15. Februar, um 12 Uhr, wird der Landtag von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog in Allerhöchst eigener Person geschlossen.

Mannheim, 12. Febr. Gestern Abend war die Hauptstraße in den Neckargärten und die nach der Kettenbrücke führende Straße zum ersten Mal mit Petroleum beleuchtet.

— In Pforzheim sind am Sonntag Abend 7 Scheuern und 3 Wohnhäuser abgebrannt; bei dem Brande in Brötzingen wurden 54 Gebäude eingeäschert. Der erstere Brand hatte leider auch das Opfer eines Menschenlebens im Gefolge. Eine alte Frau, die durch das Unglück ihre sämmtlichen Habseligkeiten einbüßte, stürzte sich aus Verzweiflung in's Wasser und wurde erst am zweiten Tage todt gefunden.

Aus dem Brigachthal, 9. Febr. Kommende Woche soll mit den Erdarbeiten auf der Linie Donaueschingen-Villingen begonnen werden. Die Akkordanten, welche beim Eisenbahnbau im Odenwald sich als tüchtige Geschäftsleute bewährt haben, wollen die ihnen obliegende Arbeit noch im Lauf dieses Jahres vollenden. Bis Mitte Juni soll die Bahn Engen-Donaueschingen dem Verkehr übergeben werden.

Deutschland.

Hamburg, 12. Febr. Die Bürgerschaft hat in zweiter Berathung den Beschluß gefaßt, nach Vorschlag des Dr. Winterhoff eine Amnestie für politische und Preßvergehen bei dem Senat definitiv zu beantragen.

Berlin, 12. Febr. Der Ministerpräsident Graf Bismarck wird wahrscheinlich in einigen Tagen Berlin verlassen, um in Folge einer Einladung sich zunächst nach Schmalkalden zur Jagd zu begeben. Von den Aerzten ist ihm namentlich auch Bewegung in freier Luft als Erholungsmittel empfohlen worden. — Wie verlautet, wird bei den Verhandlungen des Herrenhauses über den hannover'schen Provinzialfond außer dem stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsministeriums, Finanzminister v. d. Heydt, auch der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, die Regierungsvorlage vertreten. Damit dürften denn die Gerüchte von einer angeblichen Gegnerschaft des Grafen Eulenburg gegen diese Vorlage eine authentische Widerlegung erfahren. — Mehrere Konsistorien haben die Geistlichen ihrer Bezirke aufgefordert: durch Ansprachen in der Kirche die Gemeinden zu Gaben für die Nothleidenden in Ostpreußen zu veranlassen und selbst Sammlungen, besonders von Naturalien, zu veranstalten.

— Als im vorigen Frühling der Luxemburger Handel ernsthafter wurde, bewarb sich Preußen unter Bayerns Vermittlung um Oesterreichs Bündniß. Das Bündniß kam nicht zu Stande, da Preußen den rechten Preis nicht bieten konnte oder wollte und Oesterreich mit einem Wechsel auf die Zukunft sich nicht begnügte. Minister v. Beust vermittelte zwischen Preußen und Frankreich und zeigte in den Verhandlungen viel Geist und Schlagfertigkeit und kluge Offenheit. In dem neuen Rothbuche, einem wahren Leckerbissen für Diplomaten und solche, die es werden wollen, ist das alles und noch mehr zu lesen. Aber Luxemburg ist doch durch die Haltung Oesterreichs verloren gegangen.

Universitäts-Bibliothek Freiburg i. Br.

— Dem armen preußischen Kultusminister v. Mühler hat sein altes, flottes Studentenlied „Grad aus dem Wirthshaus komm' ich heraus" schon viel zu schaffen gemacht; am meisten aber macht es ihm jetzt zu schaffen; denn es ist ihm in die Beine gefahren, er hütet die Stube und seufzt über das Lächeln der Welt: Hätt' ich lieber früher die Zunge gehütet.

— Der Löwe von Flensburg, den die Dänen nach dem Siege von Idstedt über die Schleswig-Holsteiner aufgerichtet hatten, steht jetzt als Siegestrophäe im Zeughaus in Berlin.

Frankreich.

— Zur Regierung in Frankreich gehören Drei, 1) der Kaiser, 2) Eugenie, 3) Prinz Napoleon. Jeder hat seine Rolle und das Volk regiert nicht, sondern wird regiert. Eugenie ist die Patronin der Geistlichkeit und ihres bäuerlichen Anhangs, Prinz Napoleon der Patron der Demokraten und Liberalen. Die Kaiserin hält die Geistlichkeit warm und bei Hoffnung, der Prinz die Freiheitsschwärmer. Der Kaiser läßt sich heute von der Einen und morgen von dem Andern zu Zugeständnissen anscheinend drängen und hält die Waage, an der seine Frau und sein Vetter die Schalen sind, und nach Kräften das Gleichgewicht. Nur ist er oft nicht wie der ewige Gedanke, der über den Wolken thront, sondern wie der Fischerjüngling im Liede: „Halb zog sie ihn, halb sank er hin."

— Eine eindringliche Predigt nach dem Tode hat ein junger Mann in Paris gehalten, dessen Leichnam aus der Seine gefischt wurde. Man fand bei ihm folgendes Schreiben. „Niemand soll meines Todes angeklagt werden; die beiliegenden Papiere weisen meine Persönlichkeit nach. Ich bin eine Waise und habe keine Verwandten mehr auf Erden. Jung und im Besitze eines bedeutenden Vermögens habe ich die Schwachheit gehabt, dasselbe in Vergnügungen zu verschleudern. Heute ohne Hilfsmittel und an ein weichliches, träges Dasein gewöhnt, bleibt mir nur noch die Fähigkeit, mich von diesem Leben zu befreien, was ich jetzt thue."

Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

Als sie sich lebhaft des Abschiedes erinnerte, der leicht ein ewiger werden konnte, zerriß ein Blitz die Wolken mit zackigem Strahl; nach kurzer Pause rollte ein lang anhaltender Donner über den ganzen Himmel von West gen Ost. Jetzt erhob sich auch der Wind wieder und wurde bald zum Sturme, welcher die Kronen der alten Eichen drüben im Walde brausend erschütterte. Frau Sichart trat vom Fenster zurück. Nach einer Weile kam ihr Mann wieder herein und legte, wie er bei schweren Gewittern zu thun pflegte, auch im Zimmer für den Fall eines Unglücks manches zurecht. Er konnte zwar seiner Besonnenheit auch in gefährlichen Momenten ziemlich sicher sein, aber in der Vorsicht alter Zeiten aufgewachsen, versäumte er nie, was diese gebot. Auf dem Lande, wo die Bewohner immer erst nach geraumer Zeit nachbarliche Hülfe zu erwarten haben, sind Anstalten für die Gefahr doppelt nöthig, während der ächte Großstädter, selbst wenn im eigenen Hause zur Nachtzeit Feuer ausbricht, im Vertrauen auf seine Feuerwehr sich kaum entschließt, das Bett zu verlassen. — „Wo ist Flora?" fragte Sichart dann. „Sie läßt sich ja heut gar nicht sehen." — „Sie ist nach Hohenstein gegangen," erwiderte die Frau. „Der Regen wird sie dort festgehalten haben."

Draußen dämmerte es bereits, obgleich der Hochsommerabend das noch nicht rechtfertigte. Im Zimmer wurde es so dunkel, daß Frau Sichart nach der Thüre ging, die Lampe bringen zu lassen. „Die Blitze leuchten uns genug, Rosel," sagte jedoch der Mann. „Es ist ja für alles gesorgt, die Leute sind achtsam. Wir können die Großartigkeit des Gewitters besser bewundern, ich weiß, daß du dich nicht fürchtest. Im Volke nennen sie es eine „Ungnade." Das ist noch die alte Vorstellung, welche im Gewitter eine Kundgebung des zürnenden Gottes erblickt, während es doch entschieden Segen bringt." — „Einzelnen doch auch Schaden und Unglück," warf Frau Sichart ein. „Du weißt, ich fürchte mich nicht, aber daß bei diesem Aufruhr in der Natur der Gedanke an Grauen und Vernichtung den meisten Menschen näher liegt, als die Hoffnung auf künftigen Segen, wirst du zugeben. Ich wollte, Flora wäre erst glücklich zu Hause." — „Das Mädel ist herzhaft und klug," erwiderte Sichart. „Sie wird sich nicht in Gefahr begeben haben und, wenn das Gewitter sie unterwegs überrascht hat, sich schon zu helfen wissen." —

Ein flammender Blitz, der die ganze Gegend mit Tageshelle füllte, unterbrach seine Rede; fast unmittelbar darauf verkündigte ein markerschütternder Donnerschlag mit jenem eigenthümlich grellen Schmettern die Wirkung des niedergegangenen Feuerstrahls. Frau Sichart hatte erschrocken den Arm ihres Mannes gefaßt, beide lauschten einen Moment, ob sich draußen im Hause oder Hofe etwas rege, Grund zur Besorgniß zu geben. „Sei ruhig, Rosalie!" sagte Sichart dann, indem er nach der Thüre ging. „Bei uns ist nichts geschehen!" — Sie folgte ihm, draußen im Hausflur brannte Licht. Der Verwalter und einige Leute vom Gesinde eilten eben herbei — unzweifelhaft hatte der Blitz eingeschlagen und zwar in der Nähe, wenn auch nicht auf dem Gutshofe oder in dem etwas davon entfernt liegenden Dorfe. Ein Knecht lief die Treppen zum Boden hinauf, um von dort auszuschauen. — „Da geht's auf! rief er herab, als er kaum an das Bodenfenster getreten war. „In Hohenstein, auf dem Schlosse!" — Die Leute im Flur stürzten der Bodentreppe zu, um sich selbst zu überzeugen. — „Rasch die Spritze, Riedel!" befahl der Gutsherr dem Verwalter. „Nehmen Sie die Wagenpferde vor und Leute genug mit; schicken Sie gleich nach dem Dorfe!" — Der Verwalter rief den Kutscher, der mit auf den Boden gelaufen war, herab, schickte eine Magd zum Schulzen, um Hülfe für die Nachbarn in Hohenstein aufzubieten, und konnte nach kurzer Zeit schon mit der Spritze vom Hofe fahren. Ein mächtiger Gewitterregen war unterdessen nach dem Schlage, wie es oft zu geschehen pflegt, losgebrochen.

Frau Sichart stand wieder am Fenster, von welchem das Schloß Hohenstein, das kaum eine Stunde entfernt lag, bei Tage in allen seinen Umrissen auf der Höhe zu sehen, heut aber durch die vorzeitig eingebrochene Dämmerung längst dem Blicke entzogen war. Jetzt, wo draußen schon Dunkelheit herrschte, gab nur ein heller Feuerschein aus jener Richtung her zu erkennen, daß es wirklich in Hohenstein brenne. „Grade heut!" sagte Sichart, als er nach der Abfahrt der Spritze wieder zu seiner Frau in das nun hell erleuchtete Zimmer getreten war. „Das ist ein schlechter Empfang! Ob sie schon angekommen sein mögen?" —

Erst nach einer Weile, als habe sie der von ihrem Manne ausgesprochene Gedanke beschäftigt, antwortete Frau Rosalie: „Wohl kaum! Es ist doch eine starke Tagereise und die Gräfin immer leidend." — „Darüber, meine Rosel, sind wir halt nicht einerlei Meinung," versetzte er. — „Du thust ihr Unrecht, Sichart," entgegnete sie. „Wenn sie vielleicht auch körperlich nicht so krank ist, als es den Anschein hat, so leidet sie doch im Gemüth und das ist schwerer." — „Und wenn das wirklich der Fall ist, wem gibst du denn die Schuld? Ihm allein?" fragte er. — „Das — thue ich nicht!" erwiderte sie sanft, aber nicht ohne Ueberwindung. — „Wir haben schon so oft darüber gesprochen, Sichart, einig werden wir darüber doch nicht. Ich wollte, du könntest sie einmal so recht und so lange beobachten, wie ich es gekonnt habe, als sie noch jung war, dann würdest du anders von ihr denken." — „Ich habe sie auch beobachtet und zwar in der allerhärtesten Prüfung, die hat sie schlecht bestanden. Viel Menschenkenntniß, glaube ich, gehört nicht dazu, die Frau Gräfin von Amberg in ihrem Sein und Wesen zu durchschauen." — „So denken Männer über jede Frau. Durchsichtiges Glas, nicht wahr? Oh, wie täuschet ihr euch doch!"

(Fortsetzung folgt.)

[Durlach.] Tagesordnung der Schöffengerichtssitzung am Montag, den 17. d. Mts.: 1. Privatanklage gegen David Frank von Grötzingen wegen Ehrenkränkung. 2. Anklage gegen Franz Sporer, ledig von Weingarten wegen Diebstahls.

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 16. Febr. **Der Verschwender.** Zaubermährchen in 3 Akten, von Raimund; Musik von Kreutzer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Führung der Handelsregister betr.

Nr. 1824. Ordnungszahl 91. Eintrag vom 6. Februar 1868. Firma und Niederlassungsort: August Grieb in Durlach. Inhaber der Firma: August Grieb, Handelsmann in Durlach; derselbe ist ledig.

Durlach, 6. Febr. 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.

Goldschmidt.

Die Führung der Handelsregister betr.

Nr. 1869. Die unter'm 27. Februar 1863, Ordnungszahl 63, eingetragene Firma: Christof Zachmann in Durlach ist erloschen.

Durlach, 10. Febr. 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.

Goldschmidt.

Diebstahl und Fahndung.

Nr. 1981. Am 8. d. Mts., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, wurde aus einem hiesigen Wirthshause ein hellblauer Mantel mit langem Doppelkragen entwendet. Derselbe hat schwarze Knöpfe, innen 2 Taschen und ist mit grünkarorirtem Wollzeug gefüttert. Auf der einen Seite am Kragen befindet sich eine silberne Hafte und auf der andern ein silberner Hacken, an beiden Theilen sind Plättchen, worauf Löwenköpfe eingepreßt sind und an der Hafte ist ein 2—3 Zoll langes, silbernes Kettchen angebracht. Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 10. Febr. 1868.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Präklusivbescheid.

Nr. 2038. In der Gantsache gegen die Verlassenschaftsmasse der Jakob Kaucher Wittwe von hier werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schulden-Liquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Durlach, 11. Febr. 1868.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Wilferdingen.

Holz-Versteigerung.

Aus den hiesigen Domänen-Waldungen werden auf Borgfrist bis Martini dieses Jahres versteigert:

1) Im Distrikt V. „Hermannsgrund",

Dienstag, den 18. Februar,

Forlenholz: 15 Baustämme, 1 Sägklotz, 25 Klafter Pfahlholz, 65½ Klafter Scheiter, 3¼ Klafter Stockholz und 900 Wellen.

2) Im Distrikt IV. „Rappenbusch",

Mittwoch, den 19. Februar,

300 forlene Gerüststangen, 800 Hopfenstangen, 2¾ Klafter forlen und 4¼ Klftr. aspen Scheitholz, 8½ Klftr. forlene Prügel und 2350 forlene Wellen.

3) Im Distrikt II. „Buchwald",

Freitag, den 21. Februar,

31 Forlenstämme von 50—80' Länge, 5 birkene Stämme, 15 eichene Wagnerklötze, 5 Buchenklötze, 1 Birkenklotz, 25 buchene Wagnerstangen, 22½ Klft. forlen Pfahlholz, 22½ Klafter buchene und 27½ Klafter forlene Scheiter, 4 Klftr. eichene, 20½ Klftr. buchene und 7¾ Klafter forlene Prügel, 1½ Klafter forlen Stockholz, 2350 buchene und 775 forlene Wellen.

Zusammenkunft ist am ersten Tag bei Obermutschelbach, am zweiten bei Mittelmutschelbach und am dritten im Distrikt „Schmalmuß" bei Kleinsteinbach, jeweils früh 8 Uhr.

Wilferdingen, 5. Februar 1868.

Großherzogliche Bezirksforstei.

Hebenstreit.

Söllingen.

Versteigerung eines Eisenwerks.

Eisenhändler Karl Schmidt von Durlach und die Erben des verlebten Johann Georg Schmidt von da, lassen der Gemeinschafts-Theilung wegen ihr Eisenwerk (sogenannte Hammerschmiede) sammt Säge- und Schleifmühle, Arbeiterwohnungen, Magazin und Scheuer, Wehr- und Wasserbau mit über 4 Morgen Flächeninhalt, Hofraithe, Gemüsegarten, Wiesengelände mit Baumanlagen, zwischen Söllingen und Kleinsteinbach gelegen, wie solches in Nro. 128, Seite 532 des Durlacher Wochenblattes vom 29. Oktober 1867 näher beschrieben ist,

Montag, den 17. Februar,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause zu Söllingen nochmals versteigern, und wird bemerkt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens 36,675 fl. erlöst werden wird.

Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermögens-Zeugnissen zu versehen, und können die Steigerungs-Bedingungen bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Durlach, 13. Januar 1868.

Der großh. Notar.

Wahrer.

Weingarten.

Stammholz-Versteigerung.

Nr. 103. **Montag den 17. d. M.** werden im hiesigen Gemeindewald Broloch und Hinterberg

36 Stamm Eichen, wovon die Hälfte stark ist,
54 „ Eschen, Schneid- und Wagnerholz,
43 „ Erlen,
30 „ Birken und
3 „ Weiden

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Rathhause.

Weingarten, 10. Febr. 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Reis.

Grünwettersbach.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

werden dahier im sogen. „Rothenbüschele" 5 Klftr. Buchen- und 6 „ Eichenholz, letzteres theilweise für Wagner und Küfer geeignet, versteigert. Zusammenkunft am Rathhause.

Wilferdingen.

Stammholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt bis

Donnerstag, den 20. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,

in ihrem Gemeinde-Wald folgende Hölzer versteigern:

1) 33 Stück Eichen, welche zu Bau- und Nutzholz sich eignen;
2) 3 Stück Wagnerbuchen;
3) 8 „ Forlen;
4) 40 „ Wagnerstangen.

Die Zusammenkunft ist in gedachter Stunde im Holzschlag „Wieslesteich".

Wilferdingen, 11. Febr. 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Kröner.

Wolfartsweier.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Hauptlehrers Stutz dahier lassen der Erbtheilung wegen folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung in deren Behausung

Mittwoch, den 19. Februar,

Morgens 9 Uhr,

öffentlich versteigern:

Schreinwerk, 1 Klavier, Sessel, Bettwerk, Leinwand und Tuch, 1 eiserner Herd und sonst noch verschiedener Hausrath.

Wolfartsweier, 12. Febr. 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Backenstoß.

Lehmann.

Pferch-Versteigerung.

Heute **Samstag, den 15. d. M.**, Nachmittag 3 Uhr, wird im hiesigen Rathhause der Pferch auf weitere 14 Nächte in öffentlicher Steigerung vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Garten, mit **Gartenhaus**, ein guter, ist zu verpachten; von wem, sagt das Kontor dieses Blattes.

Garten, 1½ Viertel in der breiten Gasse, entweder im Ganzen oder getheilt, hat zu verpachten

Phil. Rittershofer's Wittwe.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Nicht ohne Bedenken tritt man gerade in diesem Augenblick mit einem Anliegen vor die Oeffentlichkeit.

Seit ¼ Jahre herrscht in unserm unvermöglichen Orte die Lungenseuche und Heimsuchungen anderer Art. Am schwersten ist wohl der arme Bürger Klemens Wippert betroffen. Seine Frau liegt schon längere Zeit am Nervenfieber darnieder. Fünf unmündige Kinder umstehen hungernd und frierend ihr Lager. An den Wänden der ungesunden Wohnung läuft das Wasser herab. Das eine Stück Vieh ward der Seuche zum Opfer, das andere mußte, um die Zinsen des verschuldeten Häuschens zu decken, verkauft werden. Weiterer Noth und Elend nicht zu gedenken. Die Mittel der Gemeinde sind unzureichend. Daher bittet man die stets zur Wohlthätigkeit bereiten Bewohner des Bezirks um Liebesgaben für die bedrängte Familie.

Wöschbach, 12. Februar 1868.

Das Pfarramt. **Weiner**, Pfarrer.

Zur Entgegennahme von Liebesgaben ist das obige Pfarramt und das Kontor dieses Blattes gerne bereit.

Für Konfirmanden

empfehle ich:

Schwarze Tuche und **Buxkins, Westen-Atlas** und **Sammt,** sowie **schwarze Orleans** in allen Qualitäten, zu den billigsten Preisen.

Abraham Haas
in Grötzingen.

Chocolade.

Auf der Welt-Ausstellung zu Paris, wo die Erzeugnisse aller Länder mit einander konkurrirten, wurde dem Fabrikanten **Franz Stollwerck in Köln** für ausgezeichnete Qualität und Preiswürdigkeit seiner Dampf-Chokoladen Seitens der kaiserlichen Jury die Medaille zuerkannt. Von den beliebtesten Sorten dieser vorzüglichen Chokoladen unterhalten die Unterzeichneten Lager zu Fabrikpreisen.

In **Durlach; Julius Löffel;** in **Karlsruhe:** Hoflieferant **C. Däschner.**

Für Auswanderer.

Das unterzeichnete **einzige selbstständige** vom großh. Ministerium des Innern konzessionirte **Auswanderungs-Geschäft** des Kreises **Karlsruhe** bietet mehrmals wöchentlich Gelegenheit zur Reise nach **Amerika,** sowohl per **Dampf-** als per **Segelschiff,** und sichert den Auswanderern bei den **allerbilligsten** Preisen die sorgfältigste Behandlung zu.

Karl August Schneider,
Karlsruhe, Zähringerstraße Nro. 47.

☞ Die von dem K. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin autorisirte Vegetabilische **Stangen-Pomade** (à Originalstück 27 kr.), sowie die **Italienische Honig-Seife** des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (à Päckchen 9 und 18 kr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Konsumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorräthig bei

Friedrich Nußberger in Durlach.

Stock-Fische

von der bekannten Güte empfiehlt

Kaminfeger Karl Löffler,
wohnhaft im neuerbauten Hause des Hrn. Maurermstr. Bull, unweit vom **„Pflug".**

Sonntag, den 16. d. Mts.
wird bei Unterzeichnetem ein

Bürgerball

abgehalten, wozu ergebenst einladet

Grimm zum Rebstock.

Heute und morgen

Gebackene Fische

im Gasthaus zum **„Pflug".**

Kleie u. Futtermehl,

eine größere Sendung, ist angekommen und wird solche äußerst billig abgegeben bei Bäckermeister **Fr. Kindler.**

Sommerwaizen,

schöner amerikanischer, zur Saat, hat zu verkaufen

Karl Steinle,
Oelmüller.

Bandwurm-Leidenden,

selbst solchen, welche bereits vergeblich medizinische Kuren gebrauchten, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse **L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold.** Zeugnisse gratis.

Wagen, ein zweispänniger und noch gut erhaltener, ist zu verkaufen

bei **Wilhelm Schäfer's** Wittwe in Wolfartsweier.

Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung in der Hauptstraße mit schöner Aussicht, 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten, ist auf den 23. April zu vermiethen. Wo? zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Zu vermiethen

ist an eine solide und stille Familie oder Wittwe eine **Mansarden-Wohnung,** aus zwei schönen geräumigen Zimmern, Küche, Speicher, Keller ꝛc. bestehend, auf den 23. April; Näheres im Kontor d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist auf den 1. März zu vermiethen bei

C. Menger.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Februar 1868.

In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Herr Vikar Holtzmann.

In Wolfartsweier:
Herr Dekan Bechtel.

Wochenkirche am 21. Februar:
Herr Dekan Bechtel.

Goldkurs am 12. Februar 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57½-58½.
Pistolen	9. 49 51.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 37 39.
20 Frankenstücke	9. 30-31.
Engl. Sovereings	11. 54 58.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.